

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit!»

In Belgien durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 6) und Dresden (bei G. Höfner, Neustadt, in der Brücke, Nr. 2).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Rgr.

Die Zeitung erscheint täglich zwei mal und wird angesetzt in Leipzig Vormittags 11 Uhr, Abends 6 Uhr; in Dresden Abends 5 Uhr, Vormittags 8 Uhr.

Preis für das Vierteljahr 3 Thlr.; jede einzelne Nummer 1 Rgr.

Die Dresdener Conferenzen.

M Frankfurt a. M., 6. März. Die Correspondenz aus Dresden in der augshurger Allgemeinen Zeitung, welche Sie in Nr. 116 Ihrer Zeitung aufgenommen und theilweise bereits berichtet haben, hat ihre humoristische und ihre ernste Seite und bedarf in ersterer Beziehung nur einer kurzen Beleuchtung, in letzterer aber noch einiger tatsächlichen Bemerkungen. Wir haben uns dazu möglichst genau zu instruirem gesucht, wenn wir auch nicht so tief in diplomatische Geheimnisse blicken können als der Verfasser jenes Artikels, welcher behauptet, seine Notizen (und wir wissen nicht ob auch seine Richtung und Färbung) von Ohrenzeugen inspirirt erhalten zu haben, und welcher jedenfalls in manchen Dingen auffallend genau, in andern mit merkwürdiger Entstellung unterrichtet ist. Was die humoristische Seite des fraglichen Artikels betrifft, so kann man sich allerdings eines bitteren Lächelns nicht enthalten, wenn uns erzählt wird, daß die Energie (!) der Mittelstaaten gegen (?) Oesterreich eine Volksvertretung am Bunde schon beinahe (!) durchgesetzt habe; wenn ferner von den Errungenschaften einer kräftigen Bundes-executive und Gesetzgebung, von heilsamen positiven Grundrechten, und von dem fast (!) schon festgestellten allgemeinen Principe, daß künftig ein mal irgend eine allumfassende Handelsvereinigung stattfinden solle, in vollem Ernst gesprochen und gleichzeitig mit Pathos beklagt wird, daß alle diese heilsamen Dinge, alle diese stolzen Hoffnungen an dem Widersprüche einiger kleinen Staaten gescheitert seien. Wenn endlich Staaten wie Baden, dem Großherzogthum Hessen, den Mecklenburgen ic., weil sie Opfer einem Zustande verweigern, der nur eine Benachtheiligung Deutschlands zu Gunsten einer Verbesserung der Stellung der mittlern Königreiche enthält, der Vorwurf gemacht wird, daß sie in den letzten Jahren der Revolution verfallen gewesen, so drängt sich auch Andern als Spöttern die Frage auf, ob Staaten wie Sachsen und Württemberg dafür, daß sie 1848 ein Hort gegen die Revolution waren, und Baiern, weil es die Bewegung in der Pfalz so kräftig unterdrückte, wirklich eine Prämie verdienen, und ob es nur klug ist, im Namen dieser Staaten andern einen solchen Vorwurf zu machen. Wenn ferner jener Artikel mit dem Ausrufe endigt: „Das deutsche Volk möge wissen, wer ihm eine heilsame Gestaltung seiner Zukunft verderben will!“ so liegt die Antwort gar nahe, daß die deutsche Nation nur zu gut weiß, an wessen Widersprüche bis jetzt jeder Wunsch, eine wahrhafte Einigung des Vaterlandes herbeizuführen, gescheitert ist. Doch genug von dem Humor jenes Artikels; genug von der Komik, welche darin liegt, daß der Parteilgenosse der mittlern Großmächte sich in Ausdrücken wie Illiputaner, Heinkelmannchen, Existenzlose ic. ergeht. Wir wenden uns vielmehr zu berichtenden tatsächlichen Ausführungen.

Die Vorschläge, welche in der wichtigen Plenarsitzung der Conferenzen vom 23. Febr. zur Verhandlung kamen, bezogen sich nur auf die Organisation der von den Regierungen zu bildenden obersten Bundesbehörden und deren Competenzen. Es ist nicht richtig, daß gleichzeitig Propositionen über eine dem Bunde beizufügende Volksvertretung discutirt und abgelehnt wurden. Vielmehr ist dieser Gegenstand einem besondern, erst noch zu erstattenden Bericht der zweiten Commission vorbehalten. Auch hängt die Einrichtung einer solchen Vertretung keineswegs so genau mit der vorgeschlagenen neuen Organisation der Bundesexecutivbehörden zusammen, daß man nicht gegen die letztere stimmen, die erstere aber unterstützen könnte. Eine Vertretung, wie sie in Dresden projectirt sein kann, ist neben einer stehzestimmigen Bundesversammlung ebenso gut möglich als neben einer erstimmigen. Von denjenigen Staaten, deren Bevollmächtigte gegen das sogenannte Eisferproject gestimmt haben, ist uns bei genauer Erkundigung keiner bekannt, keiner benannt worden, welcher die Einrichtung einer Vertretung am Bunde nicht befürworten würde. Ueberhaupt herrscht in Bezug auf diesen Punkt unter den mittlern und kleinern deutschen Staaten keine erhebliche Meinungsverschiedenheit. Noch ist, wie gesagt, hierüber nicht förmlich, sondern nur vorbereitend unterhandelt worden. Wenn man aber das Scheitern derartiger Bestrebungen voraussehen kann, so ist der Grund davon nicht in dem Widerspruch kleinere Staaten, sondern in ganz andern Rücksichten zu suchen, nämlich besonders in der selbständigen Natur der beiden Großmächte und in der doppelten Unmöglichkeit: einerseits die deutschen Provinzen Oesterreichs von den übrigen in so wichtigen politischen Beziehungen zu trennen, und andererseits die Vertreter jener nichtdeutschen Provinzen Oesterreichs, also Ungarn, Polen, Italiener, Kroaten ic. unter Feststellung wirklich gemeinsamer Competenzen für einen solchen Repräsentantenkörper mit zuzulassen. Wer die For-

mel findet, welche diese Schwierigkeiten ausgleichen kann, wird sich un- streitig sehr verdient machen.

Ebenso wenig als über eine Vertretung am Bunde ist bis jetzt über Vorschläge in Handels- und Verkehrsangelegenheiten in einer Plenar- sitzung der Conferenz verhandelt worden. Vielmehr unterliegen diese Fragen noch der reiflichen Berathung durch die Techniker der dritten Com- mission. So erfreulichen Fortgang diese Arbeiten auch nehmen sollen, so wenig ist die dritte Commission doch schon mit einer definitiven Be- richterstattung und mit bestimmten Vorschlägen hervorgetreten. Wirklich heilsame Verbesserungen auf diesem Gebiete werden aber von den klei- nern Staaten gewiß ebenso bereitwillig unterstützt werden als von den großen und mittlern.

Zwischen dem königlich sächsischen Hofe und den thüringischen Fürstenthümern macht sich in jüngster Zeit ein intimerer Verkehr be- merkbar. Ob diesem jede politische Beziehung fehlen mag, ist wol zu bezweifeln, doch dürften etwaige Versuche, diese Fürstenthümer den öster- reichischen Propostionen geneigt zu machen, sicherlich scheitern, da man sich an anderer Stelle im Besitze der entschiedensten entgegengesetzten Aeußerungen befindet. (Corr. B.)

Deutschland.

Berlin, 7. März. Wie wir hören, (sagt die Neue Preussische Zei- tung) ist gestern Abend die Antwortnote des Fürsten Schwar- zenberg auf die letzte preussische Depesche hier eingegangen. Dieselbe soll von dem Tone der bisherigen Noten wesentlich abweichen, dem In- halte nach aber die letzten preussischen Vorschläge weder annehmen noch ablehnen, vielmehr zu einzelnen Fragen Erläuterungen nachsuchen. (Nach der Deutschen Reichszeitung soll die preussische Regierung entschlossen sein, von den gestellten Forderungen keinesfalls abzugehen und einer Neugestal- tung, ohne ihre vollständige Erfüllung, lieber die Rückkehr zum Bundes- tage vorzuziehen.)

Man spricht, meldet die Spener'sche Zeitung, in unterrichteten Krei- sen von einem Petersburger Memorandum, in welchem das Sy- stem der europäischen Reaction seine vollendete Aufzeichnung erhalten haben soll. Es handelt sich dabei um eine definitive Sicherstellung Eu- ropas gegen die Revolution, und die russisch-österreichische Politik hat in dieser Beziehung von vornherein ihr Augenmerk auf Deutschland und Italien gerichtet. Wenn die Schweiz Anlässe darbietet und ermöglicht, um zu einer strategischen Besetzung ihrer Defilées zu schreiten, durch welche nach Deutschland und Italien hin eine feste militairische Execu- tivstellung eingenommen werden könnte, so würde Dies zunächst die gün- stigste Position für die Zwecke der russisch-österreichischen Politik in Eu- ropa sein. Die Aufstellung einer solchen militairischen Kette ist von Oesterreich mehrfach als eine dringende Nothwendigkeit herausgehoben worden, und das Vorschleichen der österreichischen Truppen bis an die Ostsee der Ostsee nur nach der andern Seite hin eine Anwendung des- selben genau durchdachten Systems. In demselben Zusammenhange der Gründe wurde auch von Oesterreich die Aufstellung einer Bundesarmee im Westen Deutschlands beantragt, worauf aber Preußen nicht unbe- dingt eingehen wollte, indem es die Ausführung von bestimmten Even- tualitäten in Frankreich abhängig machte. Oesterreich hat aber auch in Bezug auf die Schweiz am meisten auf Maßregeln und kategorische Fo- derungen gedrängt. Die unter seiner hauptsächlichlichen Mitwirkung zu zie- hende militairische Chaine liegt ihm dabei namentlich am Herzen. Es handelt sich bei den Forderungen an die Schweiz weniger um die Schweiz selbst als vielmehr darum, an der Schweiz einen Vorwand und Anhalts- punkt für viel umfassendere Absichten und Unternehmungen zu gewinnen.

Die Verhandlungen, welche mit der badischen Regierung we- gen Ausgleichung der Preußen zustehenden Geldforderung geführt wur- den, sind ihrem Ende nahe. Die Forderung soll durch Terminalzahlun- gen abgetragen werden.

Nach einer von der Regierung an die Kammern gegebenen Nach- weisung beläuft sich die Gesamtsumme des Etats der Mobilmachung der Armee vom November v. J. 11,331,665 Thlr.

Man schreibt der Kölnischen Zeitung aus Berlin: Vorderhand haben wir soviel erreicht, daß die Entfernung des Hrn. v. Prokesch nunmehr definitiv entschieden und ein neues Project in Dresden in Be- rathung ist. Das Reuenerproject hat man fallen lassen. Dabei haben wir allerdings Rußland zu unserm Bundesgenossen. Zum Zeichen der alten Freundschaft übersendete der Zar unserm Könige die Kette zum An-

breadorden, die sonst nur Mitgliedern der kaiserlichen Familie zutheil wird. Dieselbe besteht in einem Kettenschmuck von Brillanten, deren Werth mehr als eine Million beträgt. Die beiden Mittelglieder der Kette, welche die Decoration tragen, bilden zwei Diamanten, welche auf mindestens 200,000 Thlr. geschätzt werden. In junkerlichen Kreisen möchte man dieses Geschenk wahrscheinlich wieder gern als ein Zeichen der Gunst des Petersburger Cabinets für Preußen ansehen. Wenn Preußen aber keine nähere und bessere Stütze zu finden wüßte, so wäre es sicher verloren!

— Vorgestern war die constitutionelle Fraction der II. Kammer, der eine ansehnliche Zahl von gleichgesinnten Abgeordneten der I. sich zugesellt hatte, zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen in ihrem gewöhnlichen Versammlungsort vereinigt. Von den vielen Toasten und Reden, welche im Laufe des Mahles gehalten wurden, heben wir hervor den des Hrn. v. Beckerath auf „die Zukunft des Vaterlandes, an der die constitutionelle Partei, wenn auch ihre Hoffnungen einmal sich zerklüften hätten, so wenig verzweifeln dürfe, wie der Säemann, dem ein Hagelschlag die Acker verwüstet, sich dadurch entmuthigen lasse, immer von neuem denselben Boden zu bebauen“; ein von Hrn. v. Vinde ausgebrachtes Hoch „auf Besele, das Mitglied der schleswig-holsteinischen Statthalterchaft, der von dem so standhaft und ruhmvoll vertheidigten Vorposten deutscher Nationalität und Ehre nach dem deutschen Vaterlande sich zurückgezogen, das seine tapfern Vorkämpfer so schlecht unterstützt habe“. Hr. Simson gedachte sogar der deutschen Nationalversammlung und Hr. v. Sauten-Larputtschen Heinrich's v. Sager.

— Die Rheinisch-Westfälische Zeitung berichtet aus Arnberg folgendes Mirakel: Seit Menschengedenken existirt hier die Prophezeiung, daß zu der Zeit, wo ein preussischer Adler an das hiesige Rathhaus geschlagen würde, ein großer Krieg ausbräche. Nie ist ein solcher Adler am Rathhause gewesen und man konnte trotz alles Kopfbrechens den Umstand nicht denken, welcher hierzu Veranlassung geben könnte. Die Prophezeiung sagte ferner, der Adler würde nur eine ganz kurze Zeit sitzen bleiben; Dem, der ihn anschlüge, würde die Müge dabei entfallen, und es würde ein anderes Emblem folgen. Anfangs Januar nun besam die Feldpost ihr Geschäftslocal auf dem hiesigen Rathhause und ließ den preussischen Adler anschlagen! Auch entfiel dem Arbeiter, der ihn anschlug, die Müge, nur schlug sie ihm ein Spasvogel ab, wodurch das Bestehen der Prophezeiung bekräftigt wird. Die Geschichte hat daselbst großes Aufsehen gemacht, besonders da beim Abzuge der Feldpost der verhängnißvolle Adler gleichfalls mit abzog und sonach nur ungefähr drei Wochen das Rathhaus zierte.

Wiesbaden, 5. März. Nach der Eröffnung der heutigen Abgeordnetenversammlung äußerte der Vorsitzende über die Abwesenheit des (durch den Oberleutnant v. Krüger so brutal behandelten) Abg. Wimpf Folgendes: „Bei der Anzeige der Abwesenheit des Abg. Wimpf kann ich nicht umhin, auf die Veranlassung derselben mit einigen Worten zurückzukommen. Das Ereigniß selbst darf ich als Ihnen im Allgemeinen bekannt voraussetzen. Ich habe es für eine Pflicht meiner Stellung in dieser hohen Versammlung gehalten, mich nach erhaltener Kenntniß von dem bedauerlichen Vorfall nach dessen Veranlassung und Hergang aufs sorgfältigste zu erkundigen und dadurch allerdings die Ueberzeugung erlangt, daß der Vorfall die Theilnahme und Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch zu nehmen in hohem Grade geeignet ist. Aber ich habe auch die Gewißheit erhalten, daß die Gerichte mit aller Energie zur Verfolgung der anscheinend vorliegenden verbrecherischen Handlung eingeschritten sind. Ein Gesuch des verhafteten Angeklagten um Freilassung gegen Caution ist gestern Abend von der betreffenden Justizbehörde abgelehnt worden, und wir müssen daraus den Schluß ziehen, daß dort die Anzeigen eines schweren Verbrechens als vorhanden angenommen worden sind. Wir werden daher der Justiz ihren Lauf lassen müssen und scheint mir für den Augenblick eine Veranlassung zu einer Thätigkeit dieser Versammlung nicht vorzuliegen.“ Der Abg. Rahl stellte hierauf an den anwesenden Ministerpräsidenten eine Anfrage über angebliche Versuche des Kriegsministers, in den Lauf der Untersuchung gegen den Oberleutnant v. Krüger einzugreifen, deren Beantwortung für die nächste Sitzung zugesagt wurde. (N. A. 3.)

In der Freien Zeitung liest man: Obgleich der Criminalsenat entschieden hat, daß Krüger in dem Gefängnisse des Criminalgerichts bleiben solle, so hat ihn gestern Abend um 11 Uhr doch die Militärbehörde aus dem Criminalgefängnis abgeholt und in die Kaserne gebracht, wo er sich noch befinden soll. Wir erlauben uns die Anfrage, ob etwa in Anbetracht des Umstandes, daß eine Militärperson einen Mordversuch an einem Civilisten begangen hat, über die Civilpersonen das Standrecht verhängt und die Wirksamkeit der Gerichte suspendirt worden ist?

Frankfurt a. M., 5. März. Hr. Schöff und Syndikus Dr. Garnier, den Familienangelegenheiten nach Frankfurt führten, wird am 8. März wieder nach Dresden zurückkehren. Hr. v. Blittersdorff ist von Karlsruhe hier wieder eingetroffen. Auch Heinrich v. Sager wollte dieser Tage in unserer Stadt. — Die uns hier gestern Mittag angekündigte Ankunft des Prinzen Carneval, der nebst zahlreichem Gefolge auf der Taunusbahn von Mainz ic. hier ankommen sollte, ist durch die Dazwischenkunft der Polizei nicht erfolgt. (Zeff. 3.)

— Der Allgemeinen Zeitung wird aus Frankfurt a. M. geschrieben: Sichern Vernehmen nach haben hiesige Capitalisten große Ländereien in Ungarn angekauft, worin man einen ersten Schritt wird erblicken können, von hier aus deutsche Colonisten dabinzuführen. (Wir weisen auf unsern neulichen Brief aus Oesterreich Nr. 102 hin, welcher die Gefahren einer Anstiedelung Deutscher in Ungarn erschöpfend dargestellt hat.)

Kassel, 5. März. Wir haben früher von dem solennen Einzug des kurhessischen 1. Linienregiments in Kassel erzählt, das von den Bürgern mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen empfangen wurde. Wie die Deutsche Reichszeitung aus Kassel erfährt, habe der Kurfürst am andern Tage die Offiziere dieses Regiments in das Palais beschieden und ihnen in ungnädigster Weise bemerklich gemacht, daß er den Vorgang mit höchstem Unwillen bemerkt habe. Die Uniform sei beschimpft; das Hurrahrufen habe nicht dem Regiment, sondern den Offizieren gegolten; Das komme davon, daß man sich mit dem Pöbel einlasse; statt neben den Hurrahschreibern ruhig einherzugehen, wie sie es gelhan hätten sie die Kolben umdrehen lassen und den Schreihälften damit das Maul stopfen sollen. — Dieselbe Zeitung erwähnt eine Aeußerung des Kurfürsten, daß er lieber über ein Land voll Bettler als über ungetreue Unterthanen regieren wolle; und ebendieselbe Zeitung weiß von der Absicht des Kurfürsten zu erzählen, daß er, nachdem ihm der Bundescommissar Graf Reiningen Schwierigkeiten bei der beabsichtigten Wiederherstellung des 1848 aufgelösten Regiments Garde-du-Corps in den Weg gelegt habe, entschlossen sei, eine Escadron schwerer Reiterei als Leibwache auf eigene Kosten, d. h. auf Kosten des Aufkommens aus dem Hauschätze zu bilden und zu unterhalten. Der Correspondent der Reichszeitung hofft von dem „praktischen Sinne“ der Gräfin v. Schaumburg die Verhinderung dieses Plans.

Kassel, 5. März. Ein Unglücksstern waltet über der Familie Berlepsch. Ein anderer Bruder des wackern Offiziers hat sich den unerwarteten Tod des Verbliebenen so zu Herzen genommen, daß er tief sinnig wurde und, wie man sagt, an einem Blutsturze schwer daniederliegt. (Frankf. 3.)

Aus Mittelhessen, 4. März. Die Kasseler Zeitung berichtet: Bei der am 3. März zu Josbach gehaltenen Specialversammlung von Mitgliedern des Treubundes wurde der Antrag an den großen Bundesrath beschlossen: „Alle Mitglieder des Treubundes aufzufordern, jeden Umgang mit den sogenannten Demokraten und Reuhessern, wenn nicht gänzlich zu meiden, doch auf einen möglichst kleinen Fuß zu beschränken, und im Handel und Wandel hauptsächlich nur mit Treubundsgenossen zu verkehren; es geböte Dies die Klugheit sowol wie die Ehre.“

— Die Hamburger Nachrichten berichten aus Hamburg vom 7. März: Dem Vernehmen nach findet heute eine Verminderung der hiesigen österreichischen Besatzung statt, indem eine Brigade auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn befördert wird, um über Magdeburg nach Prag zu gehen.

Kiel, 6. März. Gestern und vorgestern fand hier das kriegsgerichtliche Verfahren in Sachen des Hauptmanns Grundmann vom 7. Bataillon statt, welcher beschuldigt war, in der Schlacht von Idstedt seine Pflicht verletzt zu haben. Das Urtheil lautet auf Entlassung des Angeklagten aus diesseitigen Militärdiensten wegen Nichterfüllung seiner Pflicht im Felde. — Wegen veränderter Dispositionen wird das fernere Einrücken der österreichischen Truppen unterbleiben. Es werden die Oesterreicher zwar Neumünster besetzen, dagegen bleiben die von den Schleswig-Holsteinern geräumten Städte Oldesloe und Segeberg einstellweise ohne Besatzung. — Unterm gestrigen Datum hat die oberste Civilbehörde eine Verfügung, betreffend die einstweilige zollamtliche Behandlung des Verkehrs mit dem Herzogthum Schleswig erlassen. (H. Nachr.)

Rageburg, 6. März. Die in Lübeck und der dortigen Umgegend liegenden, zur Brigade Martini gehörenden österreichischen Truppen, nämlich das 44. Linieninfanterieregiment Erzherzog Albrecht, ferner die Kaiser-Jäger und die Sechspfünderbatterie Nr. 10 werden in den ersten Tagen nächster Woche, etwa am 9. oder 10. März, den Rückmarsch antreten und über Rageburg und Mölln nach Schwarzenbed, von hier aber per Eisenbahn weiter nach Böhmen gehen. (B.-H.)

Altona, 4. März. Nach der Freien Presse ist der Buchdrucker Köbner, angeklagt wegen des Druckes der bekannten Rongeschen Broschüre: „Europa darf nicht kosackisch, Europa muß frei werden“, durch Urtheil des Obergerichts freigesprochen, weil der Drucker für den Inhalt des bei ihm Gedruckten nicht verantwortlich sein könne. Dagegen ist der Vertheidiger des Hrn. Köbner, Advocat Carstens in Altona, wegen seiner scharfen Kritik des obergerichtlichen Verfahrens in 50 Thlr. Brüche verurtheilt und außerdem für den Fall, daß dergleichen nochmals vorkommt, mit sofortiger Suspension von der Praxis bedroht.

Wien, 5. März. Das evangelische Consistorium, welchem sonderbarerweise noch immer ein Katholik, Hr. v. Keller, präsidiert, hat sich in einer energischen Beschwerdeschrift an das Ministerium gewandt, weil eine Kreisregierung die Gleichberechtigung der Protestanten dahin auslegte, daß dieselbe nun innerhalb der bereits bestehenden (Josephinischen) Geseze zu verstehen sei. Als Curiosum verdient erwähnt zu werden, daß der Hr. Präsident des Consistoriums gegen den Beschluß der Majorität ein Separatvotum einlegte.

— Der Weser-Zeitung schreibt man aus Wien: Fürst Schwarzenberg soll in übelster Laune über den Gang der Dresdener Conferenzen

sein un
ral h
Dm
gen se
macht
Manten
des d
lands
gefäß
zu sch
rückge
men u
triguen
gen sel
bereits
mer un
— v
uns ge
betreffen
antwort
— I
Mitang
geschlo
Wir w
Die M
findet
in den
dem so
getrage
linge g
sondern
hat, un
sterhaft
K
nachste
von lhr
Regieru
eine be
als Ob
fehligt
B
Zeit M
Theilen
begange
Schnee
La-Gha
Freien)
tigen H
Deutsch
Ein
tungen.
superior
Krieges
und ma
Damon
Unterwe
des Unt
frühzeit
endlichen
der Pfl
sich auf
ren, we
Pulver
G
ward g
niß 18,
M
päpstlic
chem d
aus S
inländi
rallons
entspred
M
pen M
logna
G
sonnen
Bölkere
gültig
gen La
verleibu

sein und gegen einen aus Böhmen zurückgekehrten österreichischen General sich geäußert haben: er sehe jetzt ein, daß er Unrecht gehabt, nach Warschau zu gehen und Preußens Friedensgesuch anzunehmen. Preußen sei kleinlaut und nachgiebig gewesen, solange Oesterreichs Kriegsmacht schlagfertig an der sächsisch-schlesischen Grenze gestanden. Hr. v. Manteuffel sei damals demüthig und willfährig auf alle Ansichten des österreichischen Cabinets in Bezug auf die Neugestaltung Deutschlands eingegangen und habe nichts verlangt, als das empfindliche Ehrgefühl Preußens durch das Zugeständniß der Dresdener Verhandlungen zu schonen. Jetzt, da Oesterreich seine Armee von der Nordgrenze zurückgezogen, habe man in Berlin und Potsdam wieder Courage bekommen und suche von dort aus die deutsche Frage durch alle möglichen Intriguen zu verwickeln. Gätte Oesterreich losgeschlagen, die guten Klingen seiner sieggewohnten Soldaten würden den deutsch-gordischen Knoten bereits zerhauen haben, während durch Diplomatenfinger der Knäuel immer unentwirrbarer werde.

— Aus Wien wird uns berichtet, daß Fürst Schwarzenberg den von uns gestern mitgetheilten Brief des Königs von Württemberg, betreffend die Volksovertretung beim Bundestage, zur Zeit noch nicht beantwortet hat. (N. Pr. 3.)

— Die Untersuchungsacten gegen den Hoffschmied Spiering und seine Mitangeklagten wegen Complot und Waffenverheimlichung sind geschlossen und der Spruch des Kriegsgerichts soll bereits erfolgt sein. Wir wollen hoffen, daß das Urtheil milder lautet als das Gerücht sagt. Die Männer sind meist Familienväter. Noch größeres Mitgefühl aber findet das höchst traurige Loos derjenigen prager Studenten, welche in den düstern Kerker von Munkacs ihre Strafe büßen sollen. Nachdem so viele amnestirt worden, welche die Waffen gegen das Kaiserhaus getragen, wird hoffentlich auch das Wort der Gnade für verirrte Jünglinge gesprochen werden, die keine verbrecherischen Handlungen begangen, sondern die ein phantastisch-politischer Idealismus ins Unglück gestürzt hat, und deren Privatlebenswandel nach dem Zeugniß ihrer Lehrer musterhaft, rein und edel war. (Allg. 3.)

Krakau, 3. März. Der wiener Correspondent des Czas bringt nachstehende Mittheilung: Obgleich die bosnische Angelegenheit von ihrer frühern Bedeutung viel verloren hat, so scheint die österreichische Regierung doch noch nicht ohne jegliche Besorgnisse darüber zu sein; denn eine bestimmte Abtheilung kaiserlicher Truppen hat den Befehl erhalten, als Observationscorps an die bosnische Grenze zu rücken. Zellachlich befehligt diese Abtheilung.

Schweiz.

Basel, 3. März. Das Fest der dreijährigen Unabhängigkeit Neuenburgs (Revolution vom 1. März 1848) wurde in allen Theilen jenes Cantons mit mehr oder minder aufrichtiger Theilnahme begangen, am rauschendsten in den Bergen, trotzdem ein ungeheurer Schneefall und eine für diese Jahreszeit noch nicht erlebte Kälte (in La-Chaux-de-Fonds erfroren in der Nacht vom 1. März mehrere Menschen im Freien) die freie Natur nicht eben einladend machte. Aus einer der dortigen Festreden entnehmen wir folgende Stelle, welche vielleicht auch für Deutschland Interesse hat:

Ein Hauptgegner der Schweiz ist die Charakterlosigkeit vieler deutschen Zeitungen. Dergleichen Blätter sind froh, wenn sie nur ungestraft cum permissione superiorum Lärm machen dürfen, gleichviel gegen wen und warum. Nachdem ihre kriegerische Jerichoposaune an diesen Alpen und an unserer Gemüthsruhe matt und machtlos verklungen ist, blasen sie jetzt, wie die augsbürger „Allgemeine“ die Dämonenflöte, und ertheilen uns den Rath der Nachgiebigkeit, d. i. freiwilliger Unterwerfung. Dabei zeigen sie aber immer noch im Hintergrunde die Gefahr des Unterganges. Die schauerlich-große Natur der Schweiz macht ihre Bewohner frühzeitig mit verschiedenen Formen des Todes bekannt; wir fürchten nicht den endlichen Ausgang aller Dinge, besonders dann nicht, wenn wir das Bewußtsein der Pflichterfüllung nach innen und außen für uns haben. Will man ohne Rücksicht auf den Rechtsboden und dennoch angreifen: nun denn, die Zukunft wird lehren, wer Meister bleibt. Eines aber wissen wir schon jetzt, nämlich, daß wir im Pulverdampf keinen Einzigen dieser journalistischen Maulhelden erblicken werden.

Italien.

Genua, 1. März. Zu Gunsten der italienischen Emigration ward gestern eine dramatische Vorstellung veranstaltet, deren Reinertrag auf 18,000 Francs betrug.

Rom, 25. Febr. Marchese Grimaldi und Carriere haben der päpstlichen Regierung ein Armee reformproject vorgelegt, nach welchem das Heer zu einem Drittel aus Schweizern, zu einem Sechstel aus Spaniern, zu weiteren Sechsteln aus Irländern, Franzosen und der inländischen Gendarmarie bestehen soll. Die Infanterie soll auf sechs Bataillons zu 1200, die Cavalerie auf vier Escadrons zu 600 M. nebst entsprechender Artillerie gebracht werden.

Ferrara, 28. Febr. Heute sind 1300 M. österreichische Truppen mit 26 Offizieren hier eingetroffen und werden morgen nach Bologna abmarschiren.

Frankreich.

Paris, 5. März.

Es scheint, als ob die französische Regierung denn doch nicht gefunden wäre, den Eintritt Gesamtösterreichs mit seinem bunten Völkercomplex in den Deutschen Bund von der Dresdener Conferenz endgültig und ohne Einsprache entscheiden zu lassen. Wir haben vor einigen Tagen von dem Proteste der ungarischen Emigration gegen die Einverleibung Ungarns in den Deutschen Bund und von dessen Ueberrei-

chung an den französischen Minister des Aeußern berichtet. Das hiesige Cabinet hat sich nun mit den darin entwickelten Gründen vollkommen einverstanden erklärt. Dieses mit vieler Gewandtheit und großer Mäßigung abgefaßte Document erhält durch eine so günstige Aufnahme von Seiten der französischen Regierung, welche einer Anerkennung der darin verfochtenen Nationalrechte der Ungarn gleichkommt, eine politische Wichtigkeit, welche durch die, namentlich seit der letzten Wendung der Ministerkrisis, von England in Aussicht stehende zustimmende Erklärung noch um ein Bedeutendes erhöht werden dürfte. Der Protest selbst, eine lichtvolle Auseinandersetzung der durch anerkannte Verträge verbürgten Nationalrechte Ungarns, läßt der Widerlegung wenig Raum, da namentlich der Beweis geführt wird, Oesterreich habe, wenn eine Verletzung der bestehenden Verträge zur Aufhebung derselben berechtigen kann, dieses Recht durch den offenbaren Bruch der gegenseitigen Conventionen verwirkt. Da die Beweisführung des Rechts jedoch nicht entscheidend auf die Lösung politischer Streitfragen einwirkt, so hat dem Proteste der französischen Regierung wahrscheinlich derjenige Theil Geltung verschafft, in welchem auf die hohen politischen Rücksichten hingewiesen wird, welche sich der Einverleibung Ungarns, Galiziens und der Lombardei in den Deutschen Bund entgegenstellen.

— La Presse behauptet heute aus angeblich bestunterrichteter Quelle bestimmt zu wissen, die Fusion sei weit mehr in Frage gestellt als je und der Herzog von Nemours habe sich keineswegs in einem ihr günstigen Sinne geäußert.

Großbritannien.

London, 5. März.

Gestern Nachmittag waren die zur Regierungspartei gehörigen, sowie andere liberale Parlamentsmitglieder, nahe 200 an der Zahl, auf ergangene Einladung bei Lord J. Russell versammelt. In der Rede, die derselbe an die Versammlung richtete, berührte er zuerst die jegige Stellung der Regierung und wies dann hin auf die Uebel, die dem Lande durch die mächtige und compacte Partei der Protectionisten erwachsen würden. Entweder werde das Schuttsystem durch sie hergestellt, oder das Land in einen unseligen Zustand der Aufregung versetzt werden, um die Anstrengungen der Gegner des Freihandels zurückzuweisen. Unter diesen Umständen habe er sie, die Versammelten, berufen, um ihre fernere Unterstützung nachzusuchen und sie zu bitten, daß sie von allen Meinungsunterschieden in geringern Fragen absehend hinfort nur die von ihnen allen verteidigte Handelspolitik im Auge haben möchten. Uebergehend zu der päpstlichen Frage, erklärte Lord J. Russell, daß er sich für verpflichtet fühle, mit der Kirchentitel-Bill unter einer modificirten Form vorzuschreiten. Dem von Lord Stanley vorgeschlagenen Plan könne er nicht beistimmen, da die Erledigung der Frage, wenn man sie an einen besondern Ausschuss überweise, leicht sich zwei Jahre verzögern könnte, und so die jetzt herrschende bittere Stimmung noch lange unterhalten würde. Dies halte er durchaus nicht für wünschenswerth und deshalb möchte er die Frage gern auf einmal erledigen. Hinsichtlich der finanziellen Arrangements bemerkte er, daß das Cabinet seit seiner Rückkehr zum Amte keine Berathung gehalten habe, er hoffe jedoch, daß er dem Hause in der Sitzung am 7. März genügende Auskunft über diesen Gegenstand ertheilen könne. Lord J. Russell schloß seine Rede mit der Bitte, ihm die seit zwei Jahren gewährte Unterstützung nicht um seinetwillen, sondern im Interesse der Wohlfahrt des Landes auch ferner zu gewähren. Gegen die Erklärung Lord J. Russell's, daß er die Kirchentitel-Bill nicht fallen lassen werde, remonstrirten die H. Greene und Duseley-Higgins und nach ihnen drei andere Mitglieder aufs entschiedenste und mit der Andeutung, daß sie derselben opponiren würden. Hr. Bernal Osborne erklärte sich bereit, die Regierungspolitik, wie bisher, im Allgemeinen zu unterstützen; er wünschte jedoch, daß die Kirchentitel-Bill nicht auf Irland ausgedehnt werden möge. Sir de Lacy-Evans äußerte sich in ähnlichem Sinne. Nach diesem sprachen Lord Ebrington, Oberst Rawdon und einige Andere, und es zeigte sich, wie der Globe sich ausdrückt, in der Versammlung, mit Ausnahme der irischen Mitglieder, ein Geist des vollsten Vertrauens und anhänglicher Hinneigung zu der Politik und den Grundsätzen des edeln Lords und der Regierung.

— Der Herzog Karl von Braunschweig ist gestern Morgen zwischen 11 und 12 Uhr mit dem bekannten Aeronauten Green in Baurhall-Gardens in einem Ballon aufgestiegen. Der Ballon nahm bei Nordostwind die Richtung über die Grafschaften Surrey und Kent nach Deutschland. Außer einer Masse Champagner, Wildpret, Pasteten u. nahmen die Luftschiffer 13 wohlbedressirte Briefstauben mit.

Dublin, 4. März. Seit der Wendung, welche die ministerielle Krisis am 1. März nahm, ist man auch im „Schlosse“ auf andere Gedanken gekommen und Lord Clarendon hat, für den Augenblick wenigstens, alle Resignationspläne aufgegeben und wird an der Spitze der Regierung von Irland längere Zeit aushalten.

Griechenland.

Athen, 18. Febr. Die Differenz des Ministeriums mit dem Senate ist sehr ernstlich und kann nach Beschaffenheit der Umstände in hohem Grade folgenreich werden. Der Senat hatte sich bekanntlich geweigert, der Witwe des ermordeten Justizministers Korfiotakis nach dem Antrage des Ministeriums eine Pension zu bewilligen. Sparsamkeitsrücksichten, vielleicht auch persönliche Gründe gaben bei diesem Be-

schlusse den Ausschlag. Damit hätte es nun sein Bewenden gehabt, wenn nicht der Minister Christides in einer in seinem Hause abgehaltenen Privatgesellschaft sich der ehrenrührigsten und der verlegendsten Ausdrücke gegen den Senat bedient hätte. Die Beleidigungen wurden absichtlich ausgesprochen, da sich ein Senator, Namens Melis, gerade in jener Gesellschaft befand. Das Gerücht davon durchslog die Stadt und der Senat sah sich veranlaßt, an eine Ehrenrettung zu denken. In einer am 10. Febr. abgehaltenen geheimen Sitzung beschloß derselbe, einen Tadel gegen das Ministerium auszusprechen. Hierüber entspann sich eine Controverse zwischen beiden Parteien, welche sich nunmehr wechselseitig die Verletzung der ihnen verfassungsmäßig zustehenden Privilegien vorwarfen. Der Streit hat sich so brennend gestaltet, daß man von Umfaltungen in der Zusammensetzung des Senats, ja sogar von bevorstehenden Staatsstreichen allgemein und anhaltend spricht.

Ostindien und China.

Die neueste Ueberlandpost hat Nachrichten aus Indien bis 3. Febr., aus China bis 28. Dec. gebracht. Sir Ch. Napier kam am 28. Jan. nach Bombay, wurde allseits mit Enthusiasmus gefeiert und sprach sich gegen die Offiziere sehr offen über die Ursache seiner Abdankung aus: „Als ich herkam, glaubte ich wirklicher Obercommandant zu sein, statt dessen behandelte man mich als eine Art von Adjutanten. Ungeheuer und knabenhafte Volltiter, die kein Pulver gerochen haben, wollten mir in militairischen Dingen Befehle geben.“ In Rangur (Königreich Ava) verzehrte am 28. Dec. eine Feuersbrunst 2000 Häuser und fügte den Schiffen auf dem Strome großen Schaden zu.

Den Nachrichten aus China zufolge ist der Chinesische Obercommissar Lin, bekannt durch den originellen Stil seiner Proclamationen während des Opiumkrieges 1839, am 18. Nov. auf dem Marsche nach der

aussländischen Provinz Kuangsi plötzlich gefordert. Die Chinesischen Truppen sollen in Kuangsi einige Erfolge errungen haben, dagegen ist ein neuer Aufstand auf der Insel Hainan ausgebrochen, wo 10,000 Rebellen unter den Waffen stehen. Zwei Truppencorps wurden gegen sie geschickt; das erste fraternisirte mit ihnen, das zweite wurde geschlagen und tief auseinander. Auch die Cholera wüthet auf Hainan. — Hr. Fast, ein schwedischer Missionar, war von Piraten auf dem Meere ermordet worden; die Chinesischen Behörden zeigten diesmal seltene Energie, nahmen die Thäter gefangen und köpften 28 von ihnen.

Handel und Industrie.

Berlin, 7. März. Freiw. Anl. 105 1/2; St. G. S. 85 1/2; Secdh. Pr. 83. 127 Br.; Bankanlh. 97 1/2 Br.; Friedrichstr. 113 1/2; Ador. 108 1/2; Berl. Anl. Lit. A. u. B. 100 1/2; Pr. Act. 97 Br.; Berl. Hamb. 92 1/2; Pr. Act. 101 1/2; Köln-Mind. 101, Pr. Act. 101 1/2; Fr. W. Nordb. 39 1/2; Pr. Act. 93 1/2 Br.; Gall. Thuring. 68 1/2; Pr. Act. 99 1/2; Magd. - Wittend. 53 1/2; Pr. Act. 99 1/2; Krak. Oberschl. 74 1/2; Pr. Act. —; Oberschl. Lit. A. 116 1/2; B. 110 1/2 Br.; Poln. Schag. Obl. 81 1/2; Poln. Pfdbr. alte —; Poln. Pfdbr. neue 94 1/2 Br.; Part. 500 Fl. 62 1/2 Br.; 300 Fl. 144 1/2; Poln. Bankact. Lit. A. 300 Fl. 94, B. 200 Fl. 18 1/2; Amsterd. f. 141 1/2; 2 M. 141 1/2; Hambg. f. 150 1/2 Br.; 2 M. 150 Br.; Lond. 3 M. 6. 20 1/2; Paris 2 M. 79 1/2; Wien 2 M. 77 1/2; Augsb. 2 M. 104 1/2; Bresl. 2 M. 99 1/2; Leipzig 8 Tg. 99 1/2; Frankf. a. M. 2 M. 56 18; Petersb. 3 M. 104. Bei mäßigem Geschäft behaupteten sich die Kurse ohne wesentliche Veränderung meist fest auf ihrem gestrigen Stand.

Wien, 6. März. Sp. Met. 96 1/2; 4 1/2 pc. Met. 85 1/2; Bankactien 1258; Nordb. 131; 1839er Loose 119 1/2; fest schließend; lomb. Anl. 94; Lond. 17, 44; Amsterd. 180; Augsb. 130; Hamb. 191 1/2; Paris 152 1/2; Gold 34 1/2; Silber 28 1/2.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlags-Handlung.
Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. Götner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

Die Gegenwart.

Eine encyclopädische Darstellung der neuesten Zeitschichte für alle Stände.

Dreihundsechzigstes Heft.

Inhalt: Das Märzministerium in Württemberg. (Schluß.) — Großbritannien seit dem Regierungsantritt der Königin Victoria bis 1848.

„Die Gegenwart“ trägt den Charakter eines selbständigen, in sich abgeschlossenen Werkes, ist jedoch zugleich als ein Supplement zu allen Ausgaben des

Conversations-Lexikon

sowie als eine Neue Folge des Conversations-Lexikon der Gegenwart zu betrachten. Das Werk erscheint in Heften zu 5 Ngr., deren 12 einen Band bilden; jeden Monat werden 2—3 Hefte ausgegeben. Der erste bis vierte Band kosten jeder gebunden 2 Thlr., gebunden 2 Thlr. 10 Ngr.

Leipzig, im März 1851.

F. A. Brockhaus.

Für Reisende nach London.

Es gibt viele Tausende, die dies Jahr nach London eilen, ohne der englischen Sprache, namentlich ohne der Aussprache derselben hinlänglich mächtig zu sein. Die besten Dolmetscher für solche sind die unten näher bezeichneten Wörterbücher. Es sind die einzigen, die die Aussprache, vollkommen in deutschen Lettern ausgeschrieben, auch in dem deutsch-englischen Theil wiedergeben; das Verständniß der englischen Sprache, die bis auf die Aussprache eine der leichtesten ist, wird durch diese Wörterbücher unbedingt am raschesten möglich gemacht.

Alle guten Buchhandlungen haben Vorrath davon oder besorgen Bestellungen auf das Schnellste; man bestelle aber genau die Ausgaben mit Angabe der Aussprache bei M. Kanitz in Gera.

Feller, F. C., Englisch-deutsches und deutsch-englisches Handwörterbuch für Reisende, Auswanderer und Schulen, nebst kurzer Grammatik, Phrasologie und Vergleichstabellen der Münzen, Maße und Gewichte. Mit durchgängiger genauer Angabe der Aussprache des Englischen mit deutschen Schriftzeichen. 27 Bogen Lex. 16° Velinp. Eleg. gebunden — 25 Sgr.

Feller, Handwörterbuch der englischen und deutschen Sprache für den Kaufmann und Fabrikanten, nebst kurzer Grammatik, Phrasologie und Münztabelle und mit mercantilischer Terminologie. — Mit durchgängiger genauer Angabe der Aussprache des Englischen mit deutschen Schriftzeichen. 29 Bogen Lex. 16° Velinp. Eleg. gebunden — 27 1/2 Sgr.

Ein unter dem Schutze

seiner Regierung concessionirtes Etablissement sucht gegen gute Provision achtbare Agenten, gleichviel ob Privat- oder Kaufleute. — Offerten J. F. posto restante Bingerbrück in Preußen (franco). [425—32]

Theater der Stadt Leipzig.

Sonnabend, 8. März. (Abonnement suspendu.) Am besten der hiesigen Armen. Die Hochzeit des Figaro, komische Oper in 2 Acten, Musik von Mozart.

Leipziger Tageskalender.

Dampfwagen-Abfahrten von Leipzig.

- 1) Nach Hof, über Altenburg, ingl. nach Nürnberg u. München. Personenzüge um 6, 12, 5 Uhr, letzterer Zug mit Uebernachten in Plauen. — Auf derselben Tour. Güterzug mit Personenbeförderung, jedoch nur bis Zwickau und bis Reichenbach, Morgens 7 Uhr.
- 2) Nach Berlin, über Köthen, ingl. nach Frankfurt a. d. O. und nach Stettin. Personenz. 6 1/2 u. 3 1/2 U.
- 3) Nach Berlin, über Adersau, ingl. ebenso nach Frankfurt a. d. O. und nach Stettin. Personenz. 6, auch comb. Personen- und Güterzug 12 1/2 Uhr.
- 4) Nach Dresden, über Meisa, ingl. nach Görlitz, Breslau, Jittau, Pirna, Prag u. Wien. Personenz. 6, Güterz. 10, Personenz. 12 1/2 u. 5, auch Güterz. 5 1/2 U., letzterer mit Uebernachten in Meisa.
- 5) Nach Frankfurt a. M., über Kassel u. Siegen, direct. (auch nach Kötten, allein von da nicht weiter). Combin. Personenz. u. Güterz. Morgens 5 U. — Gleichfalls nach Frankfurt a. M., aber mit Uebernachten in Eisenach. Personenz. 6 1/2, Güterz. 7 1/2 u. Personenz. 12 U. — Auf derselben Tour. Personenz. Abds. 5 U., jedoch nur bis Erfurt, woselbst er verbleibt.
- 6) Nach Magdeburg, über Köthen, ingl. nach Halberstadt u. Bremen, Köln, Paris u. London. Mecklenburg u. Hamburg, beziehentlich mit Uebernachten in Minden, in Hannover, in Helsen, u. in Bitterberge. Personenz. 6 1/2, Güterz. 7 1/2, Personenz. 12 u. Abds. 5 U.; ferner noch Güterz. 6 1/2 U., letzterer mit Uebernachten in Köthen. (dabei auch nach Bernburg Personenz. 6 1/2, 12 u. 5 U.) Endlich aber direct nach allen vorerwähnten Orten: combin. Personenz. u. Güterz. Abds. 9 1/2 Uhr.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 10—12 Uhr. Stadt-Bibliothek, 2—4 Uhr. Zoologisches Museum (im Augusteum), 10—12 Uhr. Gemälde-Ausstellung des allgemeinen Kunstvereins im Kunstsalon der Centralhalle, 9—4 Uhr. Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 10—4 U. Motette (Thomaskirche), 1/2 2 Uhr. „Jauchzet dem Herrn alle Welt“, von Schicht (in 2 Theilen).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Referendar G. v. Leipzig in Raumburg a. d. S. mit Frä. M. v. Mannsbach. **Getraut:** Hr. A. Henning in Leipzig mit Frä. R. Lueticus aus Rasm. **Schoren:** Frn. Landyndikus v. Voeben in Baugen ein Sohn. — Frn. Obergerichts-Assessor und Kreisrichter Dehler in Bergberg eine Tochter. **Storben:** Frau J. R. Schmidt in Lützen. — Hr. Büttermüller u. Stadtrichter Adv. Schweinitz in Marktneudorf. — Frä. M. Stein in Gelenroda. — Fr. Desconow Wenzel in Baugen. — Hr. emer. Hüttenwaagenmeister Wittig in Freiberg.

Sonn
Leipz
sicht
mich
Dormi
6 Uhr
5 Uhr
Preis
2 Thlr.
mit g
schein
einer
kommen
Febr.
hungen
Reum
Theil
narsig
nung
gen hie
folgter
tügen
sen, zu
Bundes
dieser
D
legung
fassung
Wir n
Preußen
doch no
D
arbeiten
einer
ten Co
Reum
wurf w
die sich
bezog;
Wiener
des Re
modific
soll, w
mäßig
dieselbe
mission
digen
sephorm
meru d
Zollfr
genannt
Thätig
A
Englan
reich
reich
tritt de
merkt
werde.
nur in
reich b
geben
mitget
Verfah
nenten
und G
der S
Deuts
Sache
gebote
Contin
tiefen
Solche
I
die au
die D
sonder
haben